Historien- und Genrebilder in Winterthur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **37 (1964)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-777874

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER BERNER TOTENTANZ

Ein erhabenes Spiel im Rahmen der Zeugen seiner Zeit

Es waren in ausverkauften Vorführungen 50 000 Zuschauer, denen in den letzten beiden Jahren das eindrückliche Erlebnis zuteil wurde, das Berns grösster Künstler der älteren Zeit, Niklaus Manuel (1458–1530), als Malerdichter mit seinem Stück «Der Berner Totentanz» der Nachwelt als immerwährende Mahnung an die Vergänglichkeit unseres Daseins schenkte. Der Münsterplatz mit seinen alten Bauten, mit dem hochragenden Münster, dessen einzigartige Portalfront dem Spiel in allen Aufzügen als Kulisse dient, verbindet die Zeugen jener Zeit, in der Niklaus Manuel den Totentanzzyklus schrieb, mit der in der Gegenwart so aktuellen Aussage des Spieles. Das Jüngste Gericht, die das Münsterportal schmückende Sehenswürdigkeit der Bundesstadt, entstand in den gleichen Jahren.
Der Verein Berner Festspiele, der 1962 die durch den Zweiten Weltkrieg unterbrochene Tradition der Freilichtspiele auf dem Münsterplatz wieder aufnahm und mit Niklaus Manuels Totentanz einen für unsere Zeit erfreulich grossen Erfolg verzeichnen durfte, wird die Münsterspiele auch im Sommer 1964 wieder durchführen. Ein grosses, 1800 Sitzplätze fassendes Zuschauerpodium gewährt auf dem Münsterplatz allen Zuschauern freie Sicht auf das Spiel. Die textliche Fassung der im Sinn und Geist des Schöpfers nachgestalteten Wiedergabe schrieb Dr. Emil Wächter, zu der Heinrich Sutermeister die Musik komponierte. Für die Choreographie konnte Harald Kreutzberg gewonnen werden, dessen Auftreten im Spiele selbst eine Bereicherung bildet. Unter der künstlerischen Leitung von Adolf Spalinger wirken zahlreiche bekannte Berufs- und Laienspieler mit, unter denen wir Peter Arens vom Zürcher Schauspielhaus besonders hervorheben. Der festlichen Premiere, die auf den *26. Juni 1964* angesetzt ist, folgen Aufführungen am *27.*, *28.* und *29. Juni* sowie am *1.*, *2.*, *3.*, *5.*, *6.*, *8.*, *9.* und *10. Juli*.
Die Vorführungen beginnen jeweils um 20.30 Uhr und enden zirka um 22.30 Uhr.

Szene aus dem Berner Totentanz von Niklaus Manuel – Scène de la Danse des Morts de Berne, par Nicolas Manuel.

HISTORIEN- UND GENREBILDER IN WINTERTHUR

Zur Siebenhundertjahrfeier der Stadt Winterthur hat das Winterthurer Kunstmuseum eine Retrospektive origineller Art aufgebaut; aus eigenem Besitz und dem zahlreicher anderer Schweizer Museen präsentiert es Publikumslieblinge von einst: Historien- und Genrebilder von Winterthurer Künstlern des 19. Jahrhunderts. Seit dem Siege des Impressionismus sind diese anekdotisch reich befrachteten Kompositionen in den Magazinen der öffentlichen Sammlungen verschwunden. Heute, aus der Distanz der Urenkel, können wir ihrer Pathetik und Sentimentalität wieder leichter gerecht werden, ja mit zärtlicher Rührung gegenübertreten. Selbst an der Produktion einer einzigen Stadt, wie hier, entdecken wir eine reiche Folge von Kulturschichten, von der biedermeierlichen Schüchternheit eines Johann Jakob Biedermann (1763–1830) und der nazarenischen Spröde eines Eduard Steiner (1811–1860) bis zu der pleinairistischen Darstellerfreude eines Konrad Grob (1828–1904), und manches in ihrem Werk erweist sich ganz einfach als gute Malerei.

Konrad Grob, 1828–1904: Der Maler auf der Studienreise / Le peintre en voyage d'étude.